

Rasse — erregte in der Stadt allgemein Aufsehen.

Die Ziehung der Fürsorge- und Erziehungslotterie ist unwiderruflich am 5. Oktober. Die Lose finden reißenden Absatz und werden bald ausverkauft sein. Wer noch Lose will, kauft sie gleich in der nächsten Verschleißstelle oder bestelle sofort bei der Verwaltung, Wien IX., Währingergürtel 104, Caritashaus. Ein Los kostet nur 2 Schilling.

Bei Darmträgheit, Magen- u. Darmkatarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Neigung zu Blinddarmentzündung beseitigt das „Franz-Josef“-Bitterwasser in den Unterleibsorganen rasch und schmerzfrei. Langjährige Krankenhaus-erfahrungen lehren, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt. 1025

Nikolsdorf. (Tödlich verunglückt.) Am 26. d. M. nachmittags waren der Chauffeur Hofer von Lienz und zwei Knechte des Gastwirts Brunner in Lavant mit Mäselverladen auf ein Auto in der Ortschaft Nörsach beschäftigt. Johann Ehselberger, 14 Jahre alt, dessen Bruder Karl, 10 Jahre und der 84jährige Joh. Riß aus Nörsach saßen dem Verladen, trotz mehrmaliger Mahnung, sich zu entfernen, aus nächster Nähe zu. Um halb 4 Uhr stürzte eine Mäsel vom Auto und traf den Johann Ehselberger so unglücklich in die Bauchgegend, daß er innerhalb einer halben Stunde starb. Ob ein Ver schulden der beim Verladen Beschäftigten vorliegt, wird die gerichtliche Kommission ergeben.

Dölsach. (Fremdenverkehr und Ortsneigkeiten.) Eine beinahe rekordartige Höhe erreichte heuer die Zahl der Fremden, die durch unseren Ort fuhrten und wanderten, um hauptsächlich in das Gebiet des Großglockners und Sonnblücks zu gelangen. Die Zahl der Kraftwagen, die unseren Ort gegen Heiligenblut passierten, erreichte, wie ein Gewährsmann angibt, pro Tag ungefähr 120 Wagen in einer Richtung. Wer die Auto selbst nicht gesehen hat, würde es aber an dem katastrophalen Zustand der Straße erkennen. Besonders der Teil vom Bahnhofgebäude bis in die Ortschaft ist äußerst hergenommen. Er gleicht bei Regenwetter einem halbausgetrockneten Flußbette. Am Bahnhofplatz warteten bei allen Fernzügen 3—4 Großkraftwagen und noch eine Anzahl kleiner Autos, die pro Zug ungefähr 80—100 Sitzplätze zur Verfügung stellen konnten. Trotzdem konnte den Anforderungen oft nicht entsprochen werden und viele Gäste mußten zurückbleiben. Als Spitzenleistung muß wohl angesehen werden, daß an einem der verkehrsreichsten Tage nicht weniger als ungefähr 400 Fahrgäste nach Heiligenblut von den bodenständigen Autounternehmen befördert wurden. Daher kam es, daß viele Gäste aus Mangel an Unterkunfts-möglichkeiten wieder zurückfahren mußten. Trotzdem Dölsach hauptsächlich als eine Durchzugsstation bezeichnet werden muß, waren auch die hiesigen Gasthäuser von länger verweilenden Gästen gut besetzt. Besonders das in der Nähe gelegene „Bad Jungbrunn“ war beinahe durch zwei Monate überfüllt. Obwohl dort ungefähr 80 Gäste Aufnahme finden können, mußten viele Ansuchen wegen Platzmangels abgewiesen werden. Am 25. September zogen mit Saison-schluß die letzten Gäste fort. — Seit kurzer Zeit mußte endlich auch im Bahnhofgebäude die Petroleumlampe dem elektrischen Lichte weichen, nachdem bereits die höchstgelegenen Bauernhäuser in der Umgebung seit langem schon elektrische Beleuchtung haben. Es ist ein Verdienst des gegenwärtigen Stationsvorstandes von Dölsach, Herrn Bundesbahnspektor H. Kattenbrunner, diesem rückständigen Zustand endlich ein Ende bereitet zu haben. Durch seine ausdauernden Bemühungen und geschickt geführten Verhandlungen wurde das Werk zustande gebracht und dadurch ein dauernder Wert geschaffen. Hoffentlich gelingt es ihm auch noch, der Trinkwasserkrise in der Station bald ein Ende zu bereiten. Es ist beinahe unglaublich, daß in einem Bahnhofe mit derartigem Fremdenverkehr den Gästen ein Trinkwasser geboten wird, das selbst von der staatlichen hygienischen Untersuchungsanstalt als „ungenießbar“ bezeichnet wurde. Das Wasser stammt aus einem Ziehbrunnen, der von einem ungefähr 3—4 Meter entfernten

Obstbäume

eigener Aufzucht bewährtester Sorten in Spätker, Hoch- und Halbstämmen zur Herbstpflanzung zu haben.

Obst- und Gartenbau-Verein Lienz, Tirol, Baumschule, linker Iselquai.

kanalartigen Wasserabzugsgraben gespeißt wird. Man kann sich vorstellen, welche Labung ein solches Wasser, das im Hochsommer eine Wärme von 25 bis 30 Grad Celsius hat, den von ihnen weiten und ermüdenden Wanderungen zurückkehrenden Touristen bietet. Wenn die Bahnerwaltung auf die Stationsbedienten und deren Angehörigen, die dort wohnen müssen, keinerlei Rücksicht zu nehmen glaubt, so soll man doch wegen des Fremdenverkehrs Abhilfe schaffen. Eine Verbesserung und Neubau der Einrichtungen ist immer die beste und wirksamste Reklame.

Tristach. (85. Wiegenfest und Namens-tagefeier.) Von dort wird uns berichtet: Am 4. Oktober d. J. feiert Herr Franz R o d e r, genannt „Schmiedlbauer“, seinen 85. Geburtstag, zugleich auch sein Namensfest in selten rüstiger Geistes- und Leibesfrische im Kreise seiner Angehörigen. Er war mehrere Jahre im Gemeindevorstand tätig, wirkte auch als Kirchprobst und als Mitglied der dortigen Musikkapelle, begleitete den Herrgott bei den feierlichen Prozessionen in vielen Jahren als Himmeltträger und war für jede gute Sache bereit. Möge ihm der Herrgott hierfür noch einen schönen Lebensabend geben. Viel Glück und Gottes Segen auf deinen Wegen, du lieber, guter Schmiedlbauer!

Gaimberg-Grafendorf. Am Samstag den 24. Sept. starb im Wallfahrtsorte Maria Saal im 71. Lebensjahr der hochw. H. Pfarrer i. R. Franz Mair. Am Freitag den 30. September fanden in der Pfarre St. Lorenzen die Sterbegottesdienste statt. Das Begräbnis erfolgt auf Wunsch der Gemeinde Gaimberg am Montag den 3. Okt. um 8 Uhr früh auf dem Friedhofe in Grafendorf, Gemeinde Gaimberg, worauf die Seelengottesdienste gehalten werden.

Schlaiten. (Opferstockmarder und Sterbefall.) In den letzten Tagen wurde auch der kleine Opferstock der Schlaitener Kirche erbrochen und ausgeraubt. Vermutlich ist es der gleiche Gauner, der in Tilliach, Anras und Ufch sein Unwesen getrieben hat. Während die Kommunisten in Wien Raub und Plünderung ganz offen betreiben, haben wir auf dem Lande vorderhand den schleichenden Kommunismus. — Hier starb am 26. September im Alter von 68 Jahren der gewesene Wastlerbauer Johann Scheiterer nach kurzer Krankheit an Lungentzündung.

Matrei i. D. (Krankenkassen-Amtstage.) Durch das Krankenkassenkonzentrationsgesetz wurde die Bezirkskrankenkasse Matrei der Gebietskrankenkasse Lienz angegliedert. Um den dortigen Arbeitgebern und Mitgliedern Gelegenheit zu geben, auch persönlich An- und Abmeldungen, wie Krankmeldungen zu machen, Einzahlungen zu leisten und Krankengelder zu beheben, wird vorläufig in Matrei jeden Sonntag in Hintereggers Gasthaus Köpplerwirt ein Amtstag abgehalten. Der erste Amtstag ist am Sonntag den 2. Okt. nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Die P. L. Arbeitgeber und Mitglieder werden darauf besonders aufmerksam gemacht.

Autofahrt nach Prägraten. Am 15. September haben die Bewohner der Ortschaft Prägraten das erste Auto in ihrem Heimatdorf gesehen. Die Feigenkaffee-fabrik „Imperial“ aus Wien hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Ortschaft Prägraten mit dem Auto unter der Leitung des tüchtigen Chauffeurs Josef Rassingner zu besuchen. Wer die Verhältnisse nach Prägraten kennt, vermag es kaum zu glauben, daß es möglich ist, mit einem Auto nach Prägraten zu kommen, daher auch allgemeines Staunen. Das Auto wurde in Prägraten von den Wirtsleuten Andrá Mariacher bekränzt, und hat hierauf den Rückweg ohne jeden Unfall bezwungen. Wie der

Wagenlenker erzählte, ist es an mehreren Stellen auf Fingerbreite zusammengegangen, da die Straßenmauern sehr eng sind. Bis Birgen ist im heurigen Sommer auch einmal ein Auto gekommen. Der Chauffeur dieses Autos hat aber nicht gewagt, nach Prägraten zu fahren.

Winklern. (Kirchenkonzert.) Winklern hatte am 18. Sept. eine Novität und gleichzeitig eine Sensation. Gegen 200 anhängig Laufschende füllten am Nachmittag unsere Pfarrkirche, um in dieser einem Konzert beizuwohnen, dessen auszeichnete musikalische Leitung Herr Schuldirektor J. Ortner aus St. Martin bei Villach — ein ehemaliger geschätzter Oberlehrer des Ortes — innehatte. Eingeleitet wurde das Kirchenkonzert mit einem von Fr. Rißi Ortner stimmungsvoll vorgebrachten Orgelpräludium. Diesem folgte der gemischte Chor „Sonntagmorgen“ von Mendelssohn. Hierauf sang ein gleicher Chor das „Sanctus“ aus der „Deutschen Messe“ von Fr. Schubert. Dann erkante uns Frau Bertha Klang-Egger mit dem „Gebet“ von Hugo Wolf. Des weiteren mit der Arie aus „Faust“: „Jerusalem!“ Bei diesem Liede konnte man bereits die stimmliche Machtentfaltung der geschätzten Sängerin bemerken, und die sondersbare Feststellung machen, daß eine gar nicht kleine Kirche — wie diese von Winklern — für eine Person, wenn sie singt, zu klein sein kann. Die Duette: „Wohin habt ihr ihn getragen?“ und „Dein Kind bin ich Maria!“ wurden, von einer Altistin des Kirchenchores St. Martin verständigsvoll begleitet, tadellos wiedergegeben. Nun bekamen wir das Violinsolo „Ave Maria“ von Ch. Gounod, vom derzeit besten Prim-Geiger des Tales, Herrn Bauleiter Rischaneck, sehr gefühlvoll vorgetragen, zu Gehör und verfehlte auch nicht auf den kunstsinigen Teil der Zuhörer seine starke Wirkung. Die Glanznummer des Kirchenkonzertes waren wohl die weiteren Lieder: Das „Ave Maria“ von Cherubini und das „Gebet der Elisabeth“ aus „Lamhäuser“ von Richard Wagner der Opernsängerin vom Deutschen Nationaltheater zu Prag, Frau Bertha Klang-Egger. In ihrer reinen, streng geschulten Stimme liegt Macht und Kraft und das „g“ singt die statliche Dame mit Leichtigkeit heraus. Im Konzertsaal oder Opernhaus wäre ihr rauschender Beifall zuteil geworden, der ihr im heiligen Haus leider versagt bleiben mußte. Frau B. Klang-Egger, geb. Ortner, zeigte im Gesang und Vortrag eine sichere Routine, so daß ihr jedermann seine volle Bewunderung ausdrücken muß, und es ist ganz besonders erfreulich, vermerken zu können, daß Winklern der Ort ist, in dem sie das Licht der Welt erblickte. Auch der ehemalige Zither-Virtuose S. Pohnholzer ist ein gebürtiger Winklerner Herr Direktor Ortner — ein auf seine alten Tage noch begeisterter Sänger und Musiker — zeigte sich in einem kräftigen Präludium als alter passionierter Orgelmeister. Den Schluß des Konzertes bildeten wieder zwei gemischte Chöre: „Hymne“ aus dem Oratorium „Die Befreiung Jerusalems“ und Ludwig van Beethovens „Chor Gottes“. Bei den gemischten Chören wirkten die Geschwister A. und B. Göriger, zwei Fräulein des Kirchenchores von St. Martin bei Villach und die Auserwählten des MGB, „Burgstall“, nämlich die Herren Josef Graniger, Karl Hasler, Heinz Adoff, Josef Raponig und H. Trojer mit, die ihre Sache ganz tadellos machten. Die Chöre, vom Herrn Direktor Ortner penklich genau einstudiert, kamen recht wirkungsvoll zur Geltung und fanden ungeteilte Aufnahme, besonders der letzte Chor — abgesehen von einer geringen Entgleisung einzelner Stimmen — machte gewaltigen Eindruck. Zu dieser so seltenen musikalischen und gesanglichen Feierlichkeit hatten sich nicht nur die gebildeten und kunstverständigen Kreise des Ortes, sondern des ganzen Bezirkes eingefunden, auch vom angrenzenden Tirol kamen sie zu Fuß, mit Wagen und per Auto. Der schöne Reinertrag ist für die neuen Kirchenglocken bestimmt, und kann der Impresario des Kirchenkonzertes, H. Heinz Trojer, mit Befriedigung sich nicht nur eines künstlerischen und moralischen, sondern auch finanziellen Erfolges erfreuen. Der erste Versuch ist glänzend gelungen dank dem besonderen Entgegenkommen der hochgeschätzten Familie Ortner. Heute schon ein „Glückauf!“ zu einem gleichen Fest im kommenden Jahr!